

Für Vaterland und Freiheit

Wahlzeitung der Deutschen Demokratischen Partei

Ein letztes Wort vor der Wahl!

Nun ist der Wahltag da. Wähler, welche Liste wählst du?

Komm! Sieh dir den Aufmarsch an!

Zwar hat der Polizeiminister für Sonnabend und Sonntag alle Aufzüge und Umzüge verboten;

Das ist gut!

Das ist ganz im Sinne der Ruhe und Ordnung und reibungslosen Entwicklung, wie das stets die Lösung der bisherigen Regierung war.

Braunschweig braucht nicht wieder belacht zu werden im ganzen Reiche.

Wähler, du sollst dich nicht bestimmen lassen durch Hurra, Trara! Du sollst dich nicht einschüchtern lassen durch Rufe wie: „Mißwirtschaft, internationale Flut, Völschewismus.“

Bange machen gilt nicht!

Wahlen sind geistige Kämpfe um die Zukunft unseres Volkes!

Prüfe, denke nach, wähle!

Wählst du aber nicht, versündigst du dich an deiner und deines Volkes Zukunft!

Lies dieses Blatt aufmerksam! Wir schildern dir

den Aufmarsch der Parteien!

Die Deutsch-Demokratische Partei, Liste 7.

Deutschnationale Regierung.

Es müßte wunderbar zugehen, wenn nicht die Sozialtruppenschwärzroten Blöds bereits die Regierungsspitzen unter sich verteilt hätte.

Krißt man nämlich zwei deutschnationale Wähler, so hört man immer dasselbe Wort: Warten wir nur bis zum 7. Dezember! Dann wird alles anders!

Landtag mit absolut sicherer bürgerlicher Majorität — natürlich bürgerliche Majorität ohne Demokraten, die im Bürgerblod nicht mitmachen — und gereinigte, rein bürgerliche, rein „deutsche“ Landesregierung! Ministerpräsident wird Herr

Spannuth.

Freuen wir uns dessen! Dann wird immer etwas los sein“. Polizeiminister wird — darüber ist doch gar kein Zweifel möglich! — der Stahlhelmgeneral

Uhlenhaut!

Sei, wie wird er dann mit anderen gerüsteten Ministern im Reich und in Preußen umspringen! Er braucht ja dann seinem Schreibschreiber nicht mehr zu diktiert: „Unter abwesender Herr Uhlenhaut uha.“ So bemuse übrigens die Gelegenheiten, meine Verurteilung darüber auszusprechen, daß der „Völschfreund“ und harmlose Menschen den Kopf darüber schütteln, daß Herr Uhlenhaut in jenem Briefe an einen preussischen oder deutschen Minister diktierte, er sei von Braunshweig abwesend und nicht erreichbar. Für kleine Menschen finden darin etwas Beiläufiges und bezeichnend das mit dem höchsten Ausdrucks

„Nähen“.

Erwachtige Menschen werden einfach sagen: „So einen Demokraten, der durch die Futtertrüppenswirtschaft ins Ministerium gekommen ist, darf man nicht nur antägen; den anguligen ist einfach die Pflicht eines Freu-Deutschens!“

Aber sehen wir es von diesem Offizate des Herrn Uhlenhaut! Ist er erst Polizeiminister, wird es ganz andere Dile handeln!

Die übrigen Ministerien sind gewiß auch schon verteilt! Alle in sicheren Händen! Natürlich werden nur so viele Herren berufen, als es in der herzoglichen Zeit Minister gab. Haben die Deutschnationalen doch immer ihr Entschließen darüber geäußert, daß die Stellen vermehrt seien! Und dann wird regiert von solchen, die das Regieren verstehen! Wir werden unser blaues Wunder erleben...

Die Sache ist aber nicht dazu angetan, darüber zu scherzen. Wäre die Sicherheit der Deutschnationalen, mit der sie einen völligen bürgerlichen Sieg erhoffen, nicht gar so

Kindlich,

wären wir uns schwer hüten, das Lied der Spottbrocken zu singen.

Kußmalen aber sollen sich die Wähler eine solche Regierung Spannuth-Uhlenhaut! Wenn sie auch unmöglich ist, denkt sie Euch einmal als möglich, ihr Wähler! Das wird doch genügen, um jede Wahlmildigkeit zu vertreiben. Wir brauchen gar nicht die Programmpunkte der Deutschnationalen zu besprechen — diese beiden Namen Spannuth und Uhlenhaut sind schon Programm genug! Wenn man dann den ständigen Herrn Baumann etwas noch als Völschbildungsminister hinguimmt — wer laßt das! — so haben wir die bürgerliche Regierung in Reinkultur.

Und wie wird der rein bürgerliche Landtag dann seine Bahn machen! Braunshweig wird dann wieder berückt werden! Sein Landtag wird als erster den Kampf gegen die Kriegsschuldfrage aufnehmen, Proteste beschließen, die Abfassung der Reichsgesetze beantragen, den Rüstungskriegsarbeit nicht mehr dulden, sich überhaupt den Teufel um die Judenverförsung von Weimar scheren.

Den? es, o Seele!

Dann wird die herrliche Zeit doch noch herankommen, der uns Wilhelm entgegenführen wollte. O, wird das eine wunderbar schöne, natürlich „christliche“ Volksgemeinschaft werden!

Aber genug! Der Traum von der deutschnationalen Regierung und dem Landtag mit dem Bürgerblod ist halt nur ein Traum. In Wirklichkeit fann eine Partei, die den Volksstaat verböhnt und verachtet, nicht im Volksstaat regieren.

Republikaner, tut am 7. Dezember Eure Pflicht!

Und die Deutsche Volkspartei!

Was muß es für Leiden im Gefinden von neuen Schlagworten ist sie groß, die Deutsche Volkspartei!

Realpolitik treiben auf nationaler Grundlage, — das ist neuerdings der Ausdruck und Inhalt ihres Programms.

Was soll ganz scheitern, als sei das mit der

„Realpolitik“

folgendermaßen bestellt: Diejenigen Parteien, welche in den schweren Jahren, die hinter uns liegen, in der Regierung saßen im Reich, haben diese Politik mit viel Geistes treiben müssen. Auch die Deutsche Volkspartei, als sie mitregierte, mußte sich dazu bequemen. Realpolitik war es, bei jeder Versammlung, parlamentarisch zu reden: Seine Erfüllung, niemals, niemals! Realpolitik war es, nach London zu gehen und das Geschwätz der Engländer anzuhören. Die Deutsche Volkspartei hat das durch Herrn Stresemann getan, gewiß! Aber es hat schwer gehalten und lange gebauert, bis sie es eingesehen hat! Andere Parteien haben diese „Realpolitik“ verlangt und befolgt als die Deutsche Volkspartei sich noch mit ganz anderen Gedanken beunruhigte.

Auch ist es bemerkenswert, daß junger Mann immer noch zu schämen pflegt! So ist's auch mit der jungen Weisheit von der „Realpolitik“ bei der Deutschen Volkspartei. Was in London unterzeichnet war, sollte durch Herrn Stresemann das große Prestige in der „Kriegsschuldfrage“ losgeschaffen werden. Aber es

